

## Tagung Evaluation und Schulqualität

Datum: Mittwoch, den 14. Juni bis Donnerstag, den 15. Juni 2006

Ort: Kongresszentrum – Biel

### PROTOKOLL

#### Workshop

(15.6.06, 10.30-11.30 Uhr)

Workshop: Kantone, deutsch: LU, UR, SZ, OW, NW, ZG, VS

Leitung: Lars Balzer

Protokoll: Walter Mahler

#### Aspekte für die Weiterarbeit am Leitfaden (LF)

Was ist der Zweck des LF? Besser: Benennung als Strategiepapier bzw. **Positionspapier**. Adressaten? Schulleitungen, Lehrpersonen? → Kommunizierbarkeit dieses Papiers? Insider-Jargon, eher abschreckend. Vorbehalte v.a. bei Gym-Lehrpersonen, gute Info wäre aber dringend nötig. Wem soll das Positionspapier nützen?

Redaktionelle Verbesserung nötig.

Leitet der LF wirklich? Allgemeinplätze, wenig griffig – niemand hat etwas gegen die Thesen. Knapper, prägnanter, formulieren. Stufenübergreifendes Übersichtspapier ist ok, aber dann **stufenspezifisch** mit z.B. konkreten SEVAL-Kriterien arbeiten → Leitfaden im engeren Sinn als Anhang.

Schulen stehen zunehmend unter Legitimationsdruck und brauchen Rückhalt von der EDK.

Funktion des Positionspapiers: Standpunkt der EDK soll sichtbar werden.

Das Thesenpapier ist überholt, zu spät, v.a. im Berufsbildungsbereich.

#### Bemerkungen zu den Thesen und Kernaussagen

These 10 zu diffus, Nullaussage: „... nie vollständig erfasst werden. Dennoch sind Evaluationen und Evaluationsergebnissen für die Weiterentwicklung der Schulen insgesamt von entscheidender Bedeutung.“ → Sprachlich klären

Wichtig: Bildung als komplexer Prozess ist gewürdigt!

#### Wünsche für die Weiterarbeit mit Leitfaden

Kann die EDK den Rahmen liefern für die kant. „Massnahmenpakete“, die schon laufen?

Positionspapier kann die Kantone argumentativ stützen bei der Umsetzung.

Evtl. ein Empfehlungspapier, für die Unterstützungsarbeit der Kantone und Schulen?

Minimalstandards, was muss ein Q-System erfüllen?

## **Verschiedene Bemerkungen**

Definition der Rollen ist zentral.

Qualitätsansprüche klar festlegen.

QM ist etwas anderes als nur Fremdevaluation.

Leistungsvereinbarungen mit Schulen: Geld gegen Leistungen (gesetzte QM-Standards müssen erfüllt werden).

Kantone müssen Vorgaben machen, nicht jede Schule soll selber etwas entwickeln.

Wissensmanagement: Austausch, Peers nötig und hilfreich.

Umsetzungsprozesse in Volksschule laufen ganz anders als auf S-II. EDK-Empfehlungen (Positionspapiere) werden zur Kenntnis genommen und wurden von der Volksschule als hilfreich erlebt.

Ist die Verbindung zwischen externer bzw. interner Evaluation deutlich genug herausgearbeitet? S. 8

Begriffsklärung nötig: externe Evaluation und Fremdevaluation werden oft verwechselt.

Externe Eval. kann Eigendynamik aufdecken

Selbstreflexion auf Einzelebene, aber z.B. fokussiertes Feedback sollte jedoch extern vergeben werden können. (Ausbildung der Lehrpersonen und Ressourcenfrage)

Selbstevaluation der Schule ist Voraussetzungen für externe Evaluationen.

Selbstevaluation → nicht immer nur Befragungen, andere Instrumente sind vorhanden, verlangt aber ausgebildete LP. Schlechte Selbstevaluation wirkt als Killer.

Praxis in der Volksschule keine Trennung mehr von Entwicklung und Rechenschaft! (Im Gegensatz zu Leitfaden)